

Schinkel erhebt sich aus seinem Schrein. Der ZEIT-Wettbewerb zur Bauakademie von 1995

Original

Schinkel erhebt sich aus seinem Schrein. Der ZEIT-Wettbewerb zur Bauakademie von 1995 / Michele, Caja; Malcovati, Silvia. - STAMPA. - (2017), pp. 23-23.

Availability:

This version is available at: 11583/2688414 since: 2017-12-26T17:53:24Z

Publisher:

Published

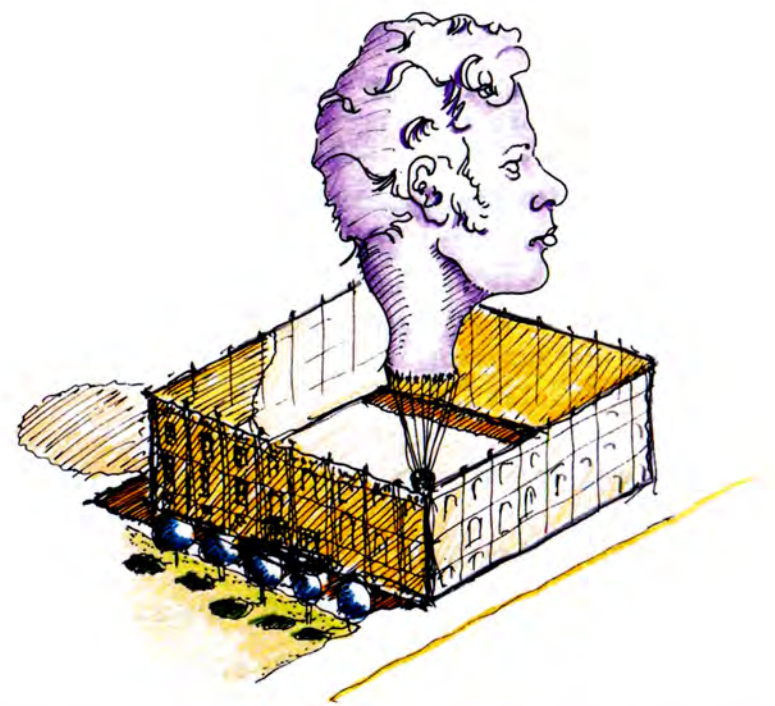
DOI:

Terms of use:

This article is made available under terms and conditions as specified in the corresponding bibliographic description in the repository

Publisher copyright

(Article begins on next page)



SCHINKEL ERHEBT SICH AUS SEINEM SCHREIN
Der ZEIT-Wettbewerb zur Bauakademie 1995

IMPRESSUM

Schinkel erhebt sich aus seinem Schrein -
Der ZEIT-Wettbewerb zur Bauakademie 1995

Das Heft begleitet die gleichnamige Ausstellung
in der Galerie des Architekturmuseums der
Technischen Universität Berlin, 15.5.-15.6.2017

Konzept und Herausgeber:
Hans-Dieter Nägelke

Recherche und Organisation:
Astrid May
Franziska Schilling
Claudia Zachariae

Layout:
Maria Schlosser

Reprografie:
Christine Reinemund

Auflage:
700

(c) bei den Text- und Bildverfassern

Wir haben uns bemüht, für alle Abbildungen die entsprechen-
den Inhaber der Rechte zu ermitteln. Sollten dennoch Ansprü-
che offen sein, bitten wir um Benachrichtigung.

Unser Dank gilt der Berlinischen Galerie für die großzügige
Bereitstellung von Reproduktionen der dort befindlichen
18 Entwürfe aus der Ausstellung des ZEIT-Wettbewerbs 1995.

Architekturmuseum der Technischen Universität Berlin
Straße des 17. Juni 152 10623 Berlin
+49 30 314 23116 info@architekturmuseum-berlin.de
www.architekturmuseum-berlin.de

225 Beiträge

Abri+Raabe

Stephan Adamski

N. Adel

Alt & Britz

Frank Arnold

Manuel Becerra Arthur

Beatrix Baltabol, Maren Klapp

Lee F. Barkes

Heide Bartelmeß

Horst von Bassewitz

Roland Bauer

Baugruppe Architekten

Gert R. Baumert

Arno J. L. Bayer

Willi Bayer

Reinhard Becker

Verena von Beckerath, Frank Boehm

Raimund Becker-Ritterspach

Hiltrud Betz, Ralf Kürbitz

Arnim Blasbichler

Rainer Bölts, Hartwig Hasmann,

Ulrich Recker

Esther Braun

Oliver Brauns

Ulrich Buck

Fritz Bühler

Daniel Bush

Busso von Busse, Barbara Schlei

Michele Caja, Silvia Malcovati

Roger Christ

K. Clausen-Schaumann

Tobias Corinth

Joachim Deckert

Frank Degener

Dennewill

dhs Dogrul Hoffmann Steppert

Frank Dickmann

Christoph Diebold, Patrick Lehn

B. Dieckmann

Evelyn Diener, Isabel Mack

Bernhard Dierksmeier

Philipp Dittrich

Martin Dörnemann

Philipp Dreher,

Daniel Rackensperger

Matthias Eberling

Jens Ebert

Ylva-Theresa Eckhardt

Robert Eichhorn

Larissa Eichwede, Julius Klaffke

Jochen Eisentraut

Jan Endemann

Thorsten Englert, Stephanie Kappes

Ines Palma Fernandes

William Firebrace

Catherine Flynn, Jasmin Trabichler

Friedemann Frank

André Freise

Lutz Friedrich-Connert

Wolfgang Friedrichs

Norbert Frisch

Heiner Fürst

Peter Gerigk

Ewald Gfrenen

Ulrich Göbel

Peter G. Göhrig

Stefan Görg

Tillmann Grube

Niels Gutschow, Wolfgang Rang,

Stefan Zappe

Salim Habash

H. Hank

Gabriele Harder

Christian Hauck

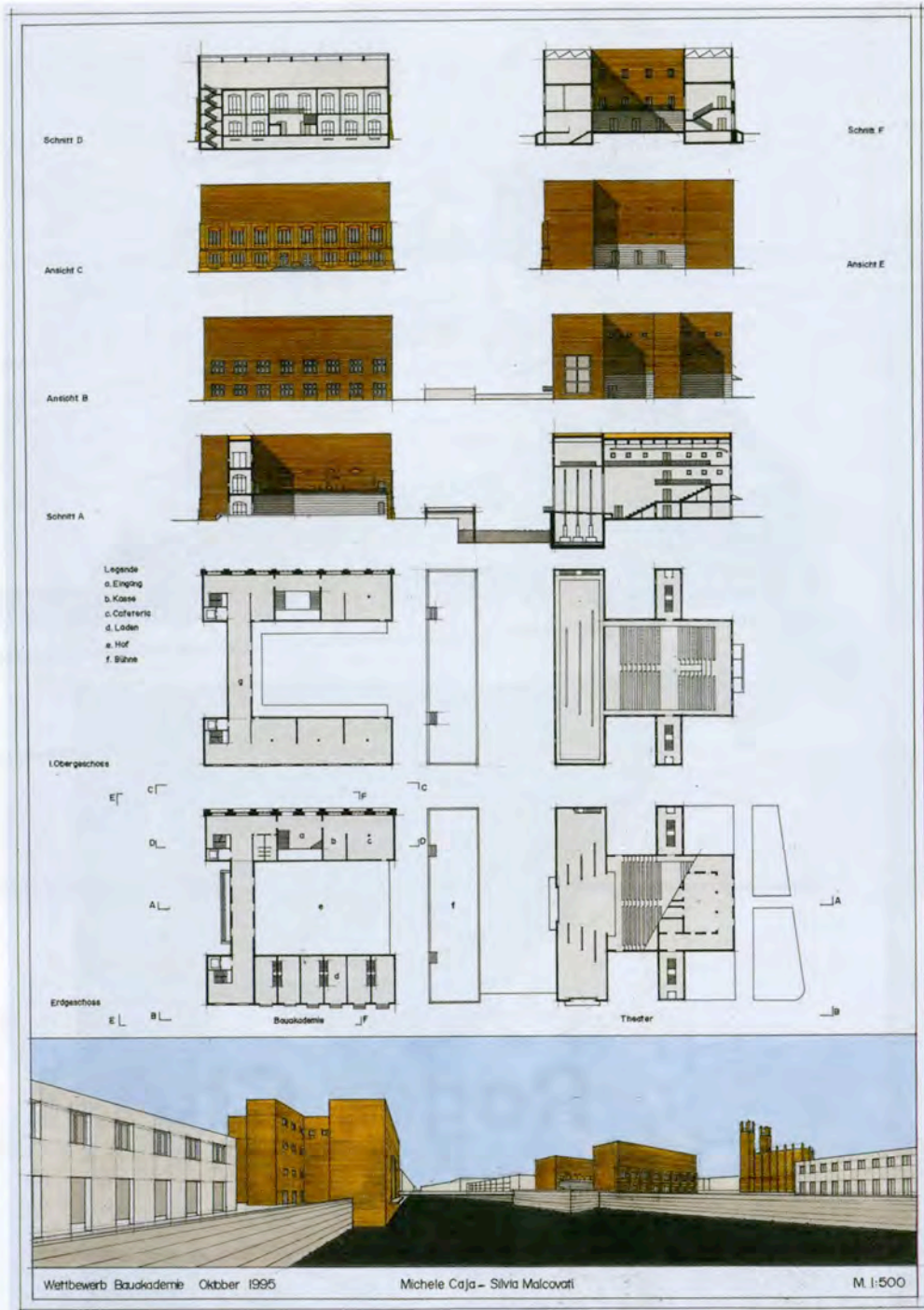
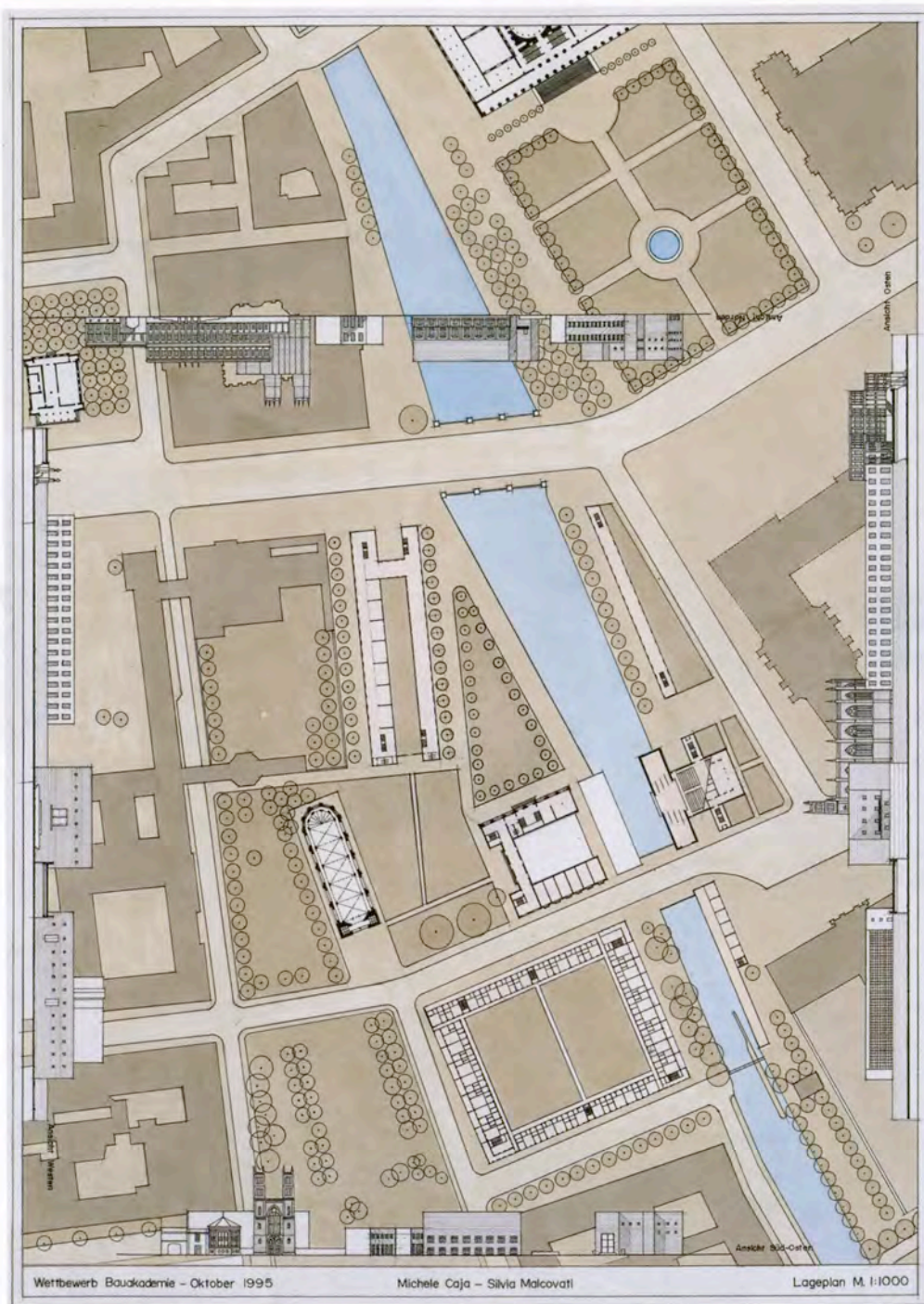
Heike und Dieter Hausherr

Saskia Hebert

Annette Heine

D. Hensen

Hans-Hermann Herms, Silke Helmich



Michele Caja Silvia Malcovati

Das Problem der Rekonstruktion der Schinkelschen Bauakademie begründet sich auf zwei verschiedenen Aspekten: Auf einer Seite ihr architektonischer Wert, auf der anderen ihre städtebauliche Bedeutung. Der erste, d.h. die architektonische Bausubstanz, so wie sie war, scheint uns heute nicht mehr in ihrer Vollkommenheit wieder vorschlagbar, da die meisten Teile ihrer Bauelemente verloren gegangen sind. Der zweite, d.h. die Rolle des Gebäudes innerhalb der Bestimmung der städtischen Räume, als freistehender Kubus, monumentaler Solitär, der sich über die undifferenzierte Struktur des Stadtrasters erhob, ist heute durch das Verschwinden dieses Kontextes in Frage gestellt.

Das Objekt dieses Entwurfs ist nicht nur der "analoge" Wiederaufbau des Gebäudes, sondern auch die Gestaltung des fehlenden Kontextes, eines "analogen" Systems städtischer Beziehungen, gegenüber denen sich das Gebäude vergleichen kann. Der Anfangspunkt unseres Entwurfs ist der Bezug zur städtebaulichen Logik dieses Stadtteils, der Werdersche Markt, als Verbindungspunkt zwischen zwei städtebaulichen Systemen: die ehemalige Alt-

stadt und die Friedrichstadt. Die Lage der Bauakademie bestimmt auf einer Seite die Verbindung zwischen diesen zwei gegensätzlichen Logiken, auf der anderen stellt sie sich als drittes unabhängiges Element der Stadtentwicklung dar. Eine Lösung, die sich auch in der gegenwärtigen Stadt mit Klarheit zeigen sollte. Deswegen haben wir Unter den Linden, die Spree, die Schinkelsche Verlängerung der Französischen (heute Werderschen) Straße als wichtigste Bezüge unseres Entwurfs genommen. Diese Bezüge haben unsere Antworten im Hinblick auf die architektonischen Lösungen der Bauakademie bestimmt. Auf der Seite der Unter den Linden, die von einem neuen freistehenden Gebäude, eine mögliche Erweiterung des Kronprinzen Palais, ergänzt wird, wird die Fassade, wo der Haupteingang und das Ehrentreppenhaus sein werden, mit den übrigen Originalstücken wie sie war wiederaufgebaut. Die Südfassade ist geschlossen, um die Straße, die auf der anderen Seite durch ein Wohngebäude begrenzt wird, zu definieren. Die Spreefassade ist geöffnet und bildet eine Art Theater-Hof, ein "Antiquarium" der Schinkelschen Stücke, die

durch einen Laubengang im Hauptgeschoss zu besichtigen sind.

Die didaktische Funktion der Bauschule wird so als Museum von sich selbst erhalten. Die Öffnung des Gebäudes auf der Spree-Seite, im Bezug zum Schinkels Wollen einer "städtischen" Gestaltung der Flußufer, ergänzt sich mit einigen am Wasser liegenden Gebäuden, die die Beziehung zwischen Stadt und Fluss neu festsetzen: Auf der Seite der Schlossbrücke bauen sie eine Art "Platz" um die Bauakademie; auf der der Schleusenbrücke bilden sie eine klare städtebauliche Struktur, als Erinnerung des Berliner Handels und des Verkehrs am Fluss.

Es handelt sich um Fragmente einer Ordnung, die Ordnung der nicht mehr wiederherstellbaren historischen Stadt, die durch ihre Lage ein mögliches Bild des gegenwärtigen Berlin eingeben. Diese Fragmente, freistehend aber zwischen einander durch visuelle Beziehungen gebunden, bestimmen eine Art öffentlicher Stadträume, die sich an der Tradition des "nordischen Klassizismus", an Schinkels Berlin, aber auch an Sempers Dresden und seinem Hoftheater mit Kulissenmagazin beziehen.